



HDE Konsumbarometer

Oktober 2024

Erstellt für

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.

Erstellt vom

Handelsblatt
RESEARCH INSTITUTE



Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Zu Beginn des dritten Quartals 2024 zeigt sich eine gesamtwirtschaftliche Ernüchterung – die Aussichten und die Stimmung haben sich weiter eingetrübt. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) wird voraussichtlich das zweite Jahr in Folge nicht wachsen.

Tabelle 1: Aktuelle Prognosen für das BIP-Wachstum in Deutschland

	2024	2025
Bundesbank	0,3	1,1
Bundesregierung	0,3	0,1
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)	0	0,9
EU-Kommission	0,1	1
Gemeinschaftsdiagnose	-0,1	0,8
Handelsblatt Research Institute (HRI)	-0,3	-0,3
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)	-0,1	0,4
Internationaler Währungsfonds (IWF)	0	0,9
ifo Institut für Wirtschaftsforschung	0	0,9
Institut für Weltwirtschaft (IfW)	-0,1	0,5
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)	0	1
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Essen (RWI)	0,1	0,9
OECD	0,1	1
Sachverständigenrat	0,2	0,9

Deutlich wird dies in den Herbstkonjunkturprognosen der verschiedenen Institute und Institutionen (siehe Tabelle 1). Bei den Aktualisierungen wurden sowohl die Erwartungen für dieses als auch für das kommende Jahr zumeist nach unten revidiert.

Vielfach wird nun eine Stagnation erwartet oder sogar eine – nach 2023 – weitere Rezession. Letztere ist das Ergebnis der Schätzung vom IfW, der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose sowie vom HRI.

Die Gründe für das ausbleibende Wachstum in diesem Jahr sind zahlreich. Erstens kommt der Außenhandel nicht in Schwung, da der Welthandel angesichts schwachen Wachstums bei einigen Handelspartnern sowie einem zunehmenden Protektionismus stockt. Bei vielen Unternehmen führt dies zu Unsicherheit und gedämpften Erwartungen hinsichtlich der eigenen Geschäftsentwicklung. Infolgedessen sind sie zurückhaltend mit Investitionen, die damit auf gesamtwirtschaftlicher Ebene stark zurückgehen. Die schwache Entwicklung der Bruttoinvestitionen für sich genommen reduziert das BIP in diesem Jahr um 0,6 Prozent.

Einen anhaltenden Rückgang gibt es drittens bei den Bauinvestitionen, sodass auch dieser Bereich weiter großen Herausforderungen gegenübersteht. Viertens ist eine anhaltende Konsumzurückhaltung bei den Verbrauchern zu beobachten, was zu ausbleibendem Wachstum beim Handel und Gastgewerbe führt. „Neben der konjunkturellen Schwäche belastet schließlich auch der strukturelle Wandel die deutsche Wirtschaft“, sagt Geraldine Dany-Knedlik, Leiterin des Bereichs Prognose und Konjunkturpolitik am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin).

Für das kommende Jahr hellt sich der Ausblick äußerst langsam auf. Die Erholung kommt nur in kleinen Schritten. Bei den Prognosen zeigt sich, dass das Wachstum keinesfalls groß sein dürfte. Nach Ansicht der Konjunkturexperten des HRI wird 2025 sogar ein weiteres Rezessionsjahr sein, da sich an den fundamentalen Gründen für die Wachstumsschwäche so schnell nichts ändern dürfte.

Pessimismus zeigt sich nicht nur in den Konjunkturerwartungen, sondern auch in der Stimmung der Wirtschaft. „Die Hoffnung auf eine baldige Besserung der wirtschaftlichen Lage schwindet zusehends“, kommentiert Achim Wambach, Präsident des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), die aktuellen Ergebnisse der ZEW- Konjunkturerwartungen, für die monatlich mehr als 300 Finanzmarktexperten befragt werden. Denn der Indikator ist im September erneut deutlich gesunken. Der aktuelle Wert von 3,6 Punkten bedeutet ein Rückgang um 15,6 Punkte gegenüber dem Vormonat.

Ein weiteres Mal verschlechtert hat sich ebenfalls die Stimmung der Unternehmen. Der ifo Geschäftsklimaindex fiel im September um 1,2 Punkte im Vergleich zum Vormonat auf 85,4 Punkte. Dies ist der vierte Rückgang in Folge. „Die deutsche Wirtschaft gerät immer stärker unter Druck“, betont Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts.

Ein gemischtes Bild zeigt sich beim Blick auf die jüngsten konjunkturellen Kennzahlen. Am 6. August meldete das Statistische Bundesamt, dass sich der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe im Juli um 2,9 Prozent gegenüber dem Vormonat erhöhte. Dies ist der zweite Anstieg in Folge. Auch im weniger volatilen Dreimonatsvergleich war der Auftragseingang in den Monaten Mai bis Juli 1,7 Prozent höher als in den drei Monaten zuvor.

Einen Zuwachs gab es im Juli ebenfalls bei den Exporten, die um 1,7 Prozent zulegten. Diese beiden Aspekte stimmen durchaus optimistisch. Allerdings sank die Produktion im produzierenden Gewerbe im Juli um 2,4 Prozent im Vergleich zum Vormonat.

Ein Rückgang ist aktuell auch bei der Inflation zu beobachten. Am 30. September teilte das Statistische Bundesamt mit, dass die Rate im September bei voraussichtlich 1,6 Prozent liegt. Dies wären 0,3 Prozentpunkt weniger als im Vormonat und in erster Linie das Ergebnis eines weiteren Rückgangs der Energiepreise.

Und die Europäische Zentralbank (EZB) reagiert auf die abflauende Inflation im Euroraum, die im September wieder unter die Marke von zwei Prozent gefallen ist. Bei ihrer Ratssitzung am 12. September wurde entschieden, dass die Leitzinsen ein zweites Mal in diesem Jahr gesenkt

werden. Dabei war der Rückgang um 0,25 Prozentpunkte allgemein von Experten erwartet worden. Unklar ist allerdings, wie die Entwicklung bei der nächsten Ratssitzung am 17. Oktober weitergeht. „Der EZB-Rat legt sich nicht im Voraus auf einen bestimmten Zinspfad fest“, betont Christine Lagarde, Präsidentin der EZB.

Schwach ist Anfang Oktober weiterhin die Arbeitsmarktentwicklung. „Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung haben im September zwar abgenommen, jedoch deutlich weniger als sonst in diesem Monat. Der Auftakt der Herbstbelegung am Arbeitsmarkt verläuft in diesem Jahr also nur schleppend“, sagt Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit (BA), zu den jüngsten Arbeitsmarktzahlen, die am 27. September veröffentlicht wurden. Die Arbeitslosenzahl sinkt um 66.000 gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von nun 2,806 Millionen. Im Vorjahresvergleich ergibt sich hingegen ein Anstieg auf 179.000. Die Arbeitslosenquote nimmt um 0,1 Prozentpunkt ab und erreicht damit eine Höhe von sechs Prozent. Saisonbereinigt ist die Arbeitslosenzahl angestiegen.

Die weiteren Aussichten am Arbeitsmarkt haben sich im September ebenfalls weiter eingetrübt. Nach drei Anstiegen in Folge sinkt das IAB-Arbeitsmarktbarometer um 0,1 Punkte gegenüber dem Vormonat und liegt damit nun bei 100,7 Punkten. „Der Arbeitsmarkt stürzt nicht ab, aber er kühlt ab“, ordnet Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB, die Entwicklung ein.

Einen Rückgang gibt es ebenfalls beim ifo Beschäftigungsbarometer. Es beläuft sich auf 0,8 Punkte, sodass der neue Wert nun 94 Punkte ist. Dies ist der vierte Rückgang in Folge. „Die strukturellen Probleme der deutschen Wirtschaft hinterlassen nach und nach Spuren auf dem Arbeitsmarkt“, sagt Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen. „Die Unternehmen ziehen häufiger einen Arbeitsplatzabbau in Betracht.“

Tabelle 2: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2023	III/23	IV/23	I/24	I/24	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	-0,3	0,2	-0,4	0,2	-0,1	0,3
Privater Konsum	-0,4	0,0	0,0	0,3	-0,2	0,1
Ausrüstungsinvestitionen	-0,8	0,5	-2,1	-1,7	-4,1	-6,5
Bauinvestitionen	-3,4	-1,3	-1,9	0,8	-2,0	-3,2
Ausfuhren	0,3	-0,7	-0,9	1,3	-0,2	0,3
Einfuhren	-0,6	-1,4	-2,0	0,8	0,0	-2,0

Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2023	Jun-24	Jul-24	Aug-24	Sep-24	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-2,2	1,7	-2,4	-	-	1,9
Auftragseingänge ¹	-6,8	4,6	2,9	-	-	10
Einzelhandelsumsatz ¹	-3,3	-	-	-	-	-0,7
Exporte ²	-0,2	-3,4	1,9	-	-	5,6
ifo Geschäftsklimaindex	88,9	88,6	87	86,6	85,4	-0,8
Einkaufsmanagerindex	42,6	43,5	43,2	42,4	40,6	2,5
GfK-Konsumklimaindex	-28,3	-21	-21,6	-18,6	-21,9	-
Verbraucherpreise ³	5,7	2,2	2,3	1,9	1,6	-
Erzeugerpreise ³	0,3	-1,6	-0,8	-0,8	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2609	2784	2802	2806	2823	6,8
Offene Stellen ⁴	761	692	685	675	674	-8,4

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent;

² Veränderung zum Vormonat in Prozent;

³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent;

⁴ in Tausend; saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Weitere Details zur Methodik sowie die gesamte Datenreihe des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) finden Sie [hier](#).

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	May-24	Jun-24	Jul-24	Aug-24	Sep-24	Oct-24
HDE-Konsumbarometer	97,51	98,86	97,76	97,70	96,93	96,13
Einkommen	100,66	101,00	98,68	100,29	98,39	96,63
Anschaffungen	88,27	89,33	88,23	88,31	86,67	87,99
Sparen ¹	108,44	109,87	109,91	108,26	112,30	109,72
Preis ¹	104,04	102,67	100,88	101,17	98,26	98,99
Konkunktur	80,97	86,48	84,01	84,80	79,65	77,51
Zins ¹	109,46	109,57	113,42	109,71	112,81	115,18

Index: Januar 2017 = 100

¹ Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch *Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

Index (Januar 2017 = 100)



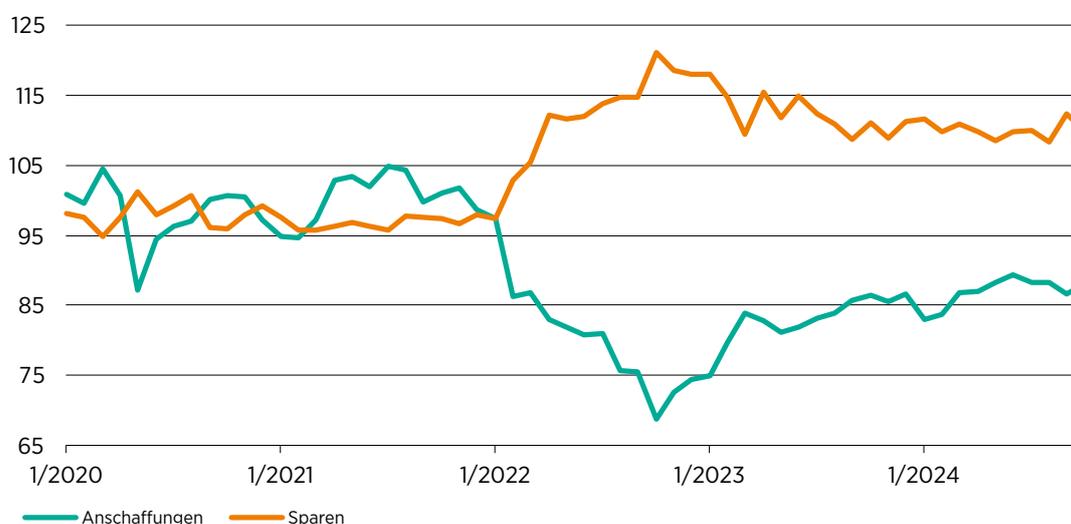
Die gesamtwirtschaftlichen Aussichten sind zu Beginn des vierten Quartals alles andere als gut. So zeigt sich in den aktualisierten Konjunkturprognosen deutlich weniger Optimismus (siehe Gesamtwirtschaftliches Umfeld). Eine weitere Eintrübung gibt es ebenfalls bei der Stimmung in den Unternehmen.

Und auch bei den Verbrauchern nimmt der Pessimismus weiter zu. Im Oktober beläuft sich das HDE-Konsumbarometer auf einen Wert von 96,13 Punkte (siehe Abbildung 1). Dies bedeutet ein Rückgang gegenüber dem Vormonat um 0,8 Punkte. Die Verbraucherstimmung ist damit wieder annähernd auf dem Niveau des Frühjahrs, bevor im Frühsommer eine Erholung einsetzte. Seit drei Monaten liegt nun allerdings ein negativer Trend vor. Dennoch ist das HDE-Konsumbarometer weiterhin 1,07 Punkte höher als vor einem Jahr. Diese Differenz zum entsprechenden Vorjahresmonat hat jedoch zuletzt auch abgenommen.

Die Entwicklung bei der Verbraucherstimmung korrespondiert mit den Erwartungen, die in den aktuellen Konjunkturprognosen zum Ausdruck kommen. Eine Wachstumsimpuls vom privaten Konsum bleibt in den letzten drei Monaten dieses Jahres aus. Da der Konsum eine wichtige Säule des gesamtwirtschaftlichen Wachstums ist, wird ein weiteres Jahr mit einem BIP-Rückgang immer wahrscheinlicher.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²

Index (Januar 2017 = 100)



Die Anschaffungsneigung der Verbraucher weist im Oktober einen Wert von 87,99 Punkten auf (siehe Abbildung 2). Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies ein Anstieg um 1,32 Punkte. Und im Vorjahresvergleich sind es aktuell 1,62 Punkte mehr. Die Befragten planen insofern für die kommenden Wochen und Monate mit einer minimalen Konsumausweitung.

Allerdings geben die Verbraucher ihre Konsumzurückhaltung nicht vollkommen auf. Denn der Teilindikator für die Sparneigung verringert sich zugleich um 2,58 Punkte im Vergleich zum Vormonat. Das Niveau beläuft sich damit auf 109,72 Punkte. Angesichts der inversen Konstruktion kommt in der Entwicklung zum Ausdruck, dass die Verbraucher leicht höhere Sparanstrengungen planen.

Weiterhin ist damit das gegenwärtige gesamtwirtschaftliche Umfeld nicht förderlich für den privaten Konsum. Zwar dürfte er in den kommenden Wochen bis zur Vorweihnachtszeit nicht nachlassen, ein positiver Impuls zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bleibt jedoch bis auf Weiteres aus.

² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

Index (Januar 2017 = 100)



Den Pessimismus der Wirtschaft und Konjunkturoptionen teilen die befragten Verbraucher. Ihre Konjunkturerwartungen verringern sich im Oktober um 2,14 Punkte gegenüber dem Vormonat (siehe Abbildung 3). Der aktuelle Wert beträgt damit 77,51 Punkte. Insofern sind die Verbraucher auch pessimistischer als vor einem Jahr. Im entsprechenden Vorjahresmonat lag der Teilindikator auf einem 0,6 Punkte höheren Niveau.

Wenig optimistisch sind die Verbraucher ebenfalls mit Blick auf die weitere Entwicklung des eigenen Einkommens ein. Ihre Einkommenserwartungen sinken auf eine Höhe von 96,63 Punkte, 1,76 Punkte weniger als im Vormonat. Im Vorjahresvergleich beläuft sich der Rückgang auf 2,17 Punkte.

Zurzeit vergeht keine Woche, ohne Unternehmensmeldungen zu einem geplanten Personalabbau. Damit erhöht sich das Risiko eines Arbeitsplatz- und daraus resultierenden Einkommensverlustes weiter. Im Rahmen der Umfrage zum HDE-Konsumbarometer gaben 17 Prozent der befragten Erwerbstätigen an, dass ihr Arbeitsplatz in den kommenden Monaten unsicherer werden dürfte.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

Index (Januar 2017 = 100)



Im September hat sich die Inflationsrate in Deutschland weiter verringert und liegt nun bei voraussichtlich 1,6 Prozent (siehe Gesamtwirtschaftliches Umfeld). Für die kommenden Monate erwarten die Verbraucher eine Fortführung dieser Entwicklung. Ihre Preiserwartungen weisen einen Wert von 98,99 Punkte auf (siehe Abbildung 4). Dies sind 0,73 Punkte mehr als im Vormonat. Angesichts der inversen Konstruktion dieses Teilindikators, gehen die Befragten insofern von nachlassenden Preissteigerungen aus.

Anlässlich der gesunkenen Inflationsrate hatte die EZB zuletzt die Leitzinsen gesenkt. Nach Meinung der Verbraucher dürfte dies nicht die letzte Anpassung in diesem Jahr sein. Ihre Zinserwartungen erhöhen sich um 2,37 Punkte auf einen Wert von nun 115,18 Punkte. Auch dieser Teilindikator ist invers konstruiert, sodass dementsprechend die Befragten von einem eher weiter abnehmenden Zinsniveau ausgehen.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Fazit

In diesem Jahr wird es keine konjunkturelle Erholung geben – aller Wahrscheinlichkeit nach erleben wir einen weiteren BIP-Rückgang. Diese Erwartungen spiegeln sich ebenfalls in der Entwicklung der Verbraucherstimmung in Deutschland wider. Sie blicken pessimistischer auf die kommenden Monate.

Damit wird sich der private Konsum im vierten Quartal 2024 nicht mehr spürbar erholen, er fällt daher als gesamtwirtschaftlicher Wachstumstreiber aus.

Impressum

Handelsblatt Research Institute

Handelsblatt GmbH
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Coverillustration: Envato Elements

Studie im Auftrag des HDE

© 2024 Handelsblatt Research Institute